



28. November 2023

Dr. Klaus A.E. Weber

Demokratie 1848 - Made by Frankfurter Paulskirche

Wichtigstes Versprechen der Demokratie ist die Gleichheit der Menschen

Unsere liberale Demokratie ist einerseits zwar weitgehend lebendig, andererseits aber auch zunehmend umkämpft und vielfach bedroht. Vor dieser hochaktuellen Herausforderung ist die Frage zu stellen: Was ist uns heute an der Demokratie wichtig?

In diesem Jahr wurde das 175-jährige Jubiläum der ersten demokratischen Verfassung in Deutschland gefeiert. Dabei ist bis heute die Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt am Main ein bedeutender Bezugspunkt und ein Erinnerungsort für die Entwicklung der deutschen Demokratie.



Ein Blick zurück: Die Begegnung zwischen alten und neuen Kräften

Im 19. Jahrhundert kam es zu einem fortwährenden Kampf um Demokratie und Freiheit. Die Demokratiebestrebungen gingen vielfach und vielerorts mit Aufständen, Übergriffen und Bürgerwehren einher. Die Begegnung zwischen alten und neuen Kräften führte zu Revolutionen - wie 1830, 1832 und 1848.

Im 19. Jahrhundert – von der Restauration zur Reichsgründungszeit - entwickelte sich ein langer, heftiger polyvokaler Kampf zwischen Demokratisierung und monarchistischer Herrschaft, wobei die Demokraten die Radikalen jener Zeit waren.

Im Juli 1830 kam es sowohl in Paris als auch in französischen Provinzen zur Revolution („Julirevolution“), einem Aufstand gegen die reaktionäre Bourbonen-Monarchie, die unter König Karl X. (1757-1836) mit dessen Amtsantritt 1824 die Restauration des Absolutismus anstrebte. Der französische König wurde bei der Julirevolution 1830 gestürzt.

Nur genügend großer äußerer oder innerer Druck förderte schließlich die Bereitschaft zu Reformen. Wie sich auch an der sozialen Frage des 19. Jahrhunderts, gekennzeichnet durch Massenarmut und Proletarisierung, zeigen sollte, war im niedersächsischen Raum das bewahrende Moment stets stärker als das modernisierende.

Zwischen 1840-1880 herrschte im Solling eine schwere Wirtschaftskrise, die zur Blütezeit der „Freijagd“ in den Wäldern des Sollings führte. Insbesondere das Revolutionsjahr 1848 gilt als das Jahr der Wilderer.

Angriff auf das Herzogliche Nebenzollamt Merxhausen

Vor dem Hintergrund, dass sich die sozio-ökonomische Situation in den Landgemeinden deutlich verschlechterte, ereigneten sich an der Grenze zwischen dem Herzogtum Braunschweig und dem Königreich Hannover während der März-Unruhen von 1848 Übergriffe von „Tumultanten“ gegenüber Verwaltungsstellen, insbesondere auch tätliche Angriffe auf Zollhäuser.

Der Angriff von 12-15 Personen aus Heinade in der Abenddämmerung des 22. März 1848 auf das Herzogliche Nebenzollamt 20 Merxhausen ist hierzu ein beredtes lokales Beispiel.

Erfolgreicher Umsturz und spektakulärer „Braunschweiger Schlossbrand“

Die französische Julirevolution von 1830 kann nicht für alle Veränderungen im Herzogtum Braunschweig herangezogen werden. Gleichwohl führten hier aber schlechte Ernten, Teuerung und Arbeitslosigkeit zu einer zunehmenden Unwilligkeit vieler Bewohner*innen.

Wohl auch vom Geist der französischen Julirevolution inspiriert und vom hohen Adel des Herzogtums mitgetragen, wurde am 07. September 1830 in Braunschweig das Schloss des dort residierenden Herzogs Carl II. (1804-1873) von einer aufgebrachten, erbitterten Braunschweiger Volksmenge erstürmt und geplündert mit der Folge, dass die gesamte barocke Residenz am Bohlweg bis auf die Grundmauern nieder brannte. Zugleich wurde die Abdankung des Macht missbrauchenden, unbeliebten, neoabsolutistischen „Diamantenherzogs“ erzwungen. Nachdem Herzog Carl II. am 30. Oktober 1823 einst triumphal die Regierungsgeschäfte in Braunschweig übernommen hatte, wurde er am 07. September 1830 für immer vertrieben und später völlig entmachtet.

Auch die Landbewohner*innen des südniedersächsischen Berglandes forderten Reformmaßnahmen, wie die Revision des Polizeistrafgesetzes von 1847, die Aufhebung des Forststrafgesetzes von 1847, die Aufhebung der staatlichen Einschränkung bei Grundstücksverkäufen und die Aufhebung des Jagddienstes ohne Entschädigung sowie eine genügende Gegenleistung bei Wildschäden.

Demokratie wagen – Die Nationalversammlung von 1848

Das Jahr 1848 steht für den Beginn einer neuen Zeit und für den Anfang der deutschen Demokratiegeschichte.

In der Paulskirche zu Frankfurt am Main tagte das erste demokratisch gewählte gesamtdeutsche Parlament, das dort 1848 als Nationalversammlung einzog.

Im Rahmen des 175-jährigen Jubiläums der ersten demokratischen Verfassung in Deutschland präsentiert das HISTORISCHE MUSEUM HELLENTAL in einer kleinen Ausstellung ein Original-Exemplar der Verfassung des deutschen Reiches vom 28. März 1849, die auch als „Frankfurter Reichsverfassung“ oder als „Paulskirchenverfassung“ beschrieben wird.

Am 18. Mai 1848 war mit 384 von insgesamt 545 Parlamentariern (Abgeordnete) in der Frankfurter Paulskirche die erste gesamtdeutsche Nationalversammlung zusammengetreten. Dieser Versammlungsort wurde ausgesucht, da er seinerzeit im Großen Saal über eine Empore für die Teilnahme von bis zu 1.200 Menschen verfügte.

Ein Abgeordneter je 50.000 „selbständige“ Männer vornehmlich des Bildungsbürgertums war in unmittelbarer, gleicher und geheimer Wahl gewählt worden. Unter den Parlamentariern waren fünf Abgeordnete des Landes Braunschweig. Zu ihnen zählten der Pfarrer Karl Heinrich Jürgens aus Stadtoldendorf und der Kaufmann Friedrich Stolle aus Holzminden.

Unter der schwarz-rot-goldenen Fahne sollte die Nationalversammlung die Bildung eines deutschen Nationalstaates und eine freiheitliche Verfassung mit Grundrechtskatalog für den zu schaffenden Nationalstaat parlamentarisch erarbeiten.

Das gesamtdeutsche Parlament verabschiedete am 21. Dezember 1848 das „Reichsgesetz betreffend die Grundrechte des deutschen Volkes“. Es war ein beispielhafter Grundrechtekatalog und ein wesentliches Ergebnis der Revolution von 1848. Der verabschiedete Katalog von Grundrechten wie auch die parlamentarische Arbeit blieb jedoch hinter den hohen Erwartungen weit zurück.

Erste demokratische Verfassung von 1849 - Vorbild mit Langzeitwirkung

Die Frankfurter Nationalversammlung verabschiedete am 28. März 1849 die erste Verfassung eines deutschen Bundesstaates, die den Bürgern erstmalig in der deutschen Geschichte unveräußerliche Grundrechte garantierte. Die Reichsverfassung trat mit der Verkündung im Reichs-Gesetz-Blatt in Kraft – ausgegeben in Frankfurt am Main am 28. April 1849. Mit dieser modernen demokratischen Verfassung eines deutschen Bundesstaates wird der Grundstein für die Demokratie gelegt, in der wir heute leben.

Auf der Grundlage der Errungenschaften der Frankfurter Versammlung von 1848/1849 entstanden

- 70 Jahre später: Weimarer Reichsverfassung vom 11. August 1919
- 100 Jahre später: Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949
- allgemeine, unmittelbare, freie, gleiche und geheime Wahlen.

Allgemein hatte man sich in Deutschland durch die Einberufung einer Nationalversammlung erhofft, eine entscheidende Verbesserung der Lage zu erreichen.

Die verfassunggebende Nationalversammlung wurde jedoch von deutschen Fürsten durch ihr gewaltsames Eingreifen am 18. Juni 1849 aufgelöst. Die Chance zu wirklichen Reformen blieb somit ungenutzt. Zu bedenken ist, dass viele politische Akteure mit ihren verschiedenen Aktivitäten nicht eine völlige gesellschaftliche Veränderung anstrebten. Vielmehr versuchten sie vornehmlich, ihre Lebens- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern.

Die braunschweigische Gesetzgebung wurde schrittweise reformiert. Das Land Braunschweig leitete einige, wenn auch wenige Veränderungen ein. So besaßen die Bürger nach der ab Juni 1848 geltenden herzoglichen Regelung nunmehr das Recht zur freien Vereinsbildung.

Wahlrechtsänderungen, die Einführung der Grundsteuer und die Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung wirkten sich auch auf unsere Dorf:Region mit Heinade, Merxhausen und Hellental aus, wo Verbesserungen schließlich durch die Umsetzung der Agrarreformen mit der Separation eintraten.